

Die Himmelsstürmer

„Mit Gott unterwegs“, das ist unser Thema dieses Jahr in der Predigt, gerade sind wir mit der Urgeschichte beschäftigt, die ersten 11 Kapitel der Bibel die uns viele wichtige grundsätzliche Dinge sagen über uns Menschen, Dinge die uns helfen das zu verstehen, was wir tagtäglich in unserer Welt um uns herum sehen. Heute, in Kapitel 11, geht es um die Geschichte von Babel, unter dem Titel „Die Himmelsstürmer“. Die Menschen meinen anscheinend zu Gott unterwegs zu sein, einen Weg zu finden, indem sie einen Turm bis zum Himmel bauen Mehr dazu gleich.

Gott hatte nach einem missglückten Anfang der Menschheitsgeschichte mit Noah wieder neu angefangen. Er und seine Söhne mit ihren Frauen sollen der Ausgangspunkt bilden für einen Neuanfang. Unter seinen Söhnen ist wenigstens keiner, der seinen Bruder tötet. Sie dürfen alle weiterleben und sich fleißig vermehren, wie Gott es befohlen hatte.

Doch haben wir am Ende von Kapitel 8 (21) gelesen ... Das Gleiche wie am Anfang von Kapitel 6, als Gott den Grund für die Sintflut und die Vernichtung der Menschheit angab. Die Menschen haben sich also grundsätzlich nicht verändert. Und das lässt ahnen, dass es beim Neuanfang mit Noah nicht unbedingt viel anders verläuft als vor der Sintflut. Dass die Menschheit sich nicht ab jetzt durch Frömmigkeit und Gottesfurcht auszeichnet. Um das Schlimmste zu verhindern, muss Gott zu Babel die Sprache der Menschheit verwirren.

Zunächst aber gehe ich auf eine Frage ein, die manchen beim Bibellesen schon gekommen ist. Wenn wir in Kap. 10

die Genealogie von Noah und seinen Nachkommen lesen, da heißt es: **V. 5, 20, 31** ... Dann fangen wir an Kapitel 11 zu lesen und es heißt: **11,1** ...

Hatten die Menschen nun eine Sprache oder verschiedene Sprachen? Was gilt hier? Widerspricht sich die Bibel an der Stelle? Hier erfahren wir etwas über die biblische Erzählweise. Bei biblischen Erzählungen wird nicht immer streng chronologisch erzählt. Es gibt, wie bei vielen Filmen, Vorblenden und Rückblenden. Oft wird so erzählt wie hier: zunächst in Kapitel 10 eine kurze Zusammenfassung in Form einer Genealogie. Die Hauptaussage: so wie Gott es befohlen hat (9,1) werden die Nachkommen Noahs fruchtbar und verteilen sich über die ganze Erde. Es werden verschiedene Völker und Nationen genannt, so lief es ab.

Dann Kapitel 11: aber man sollte nicht denken, dass alles glatt ablief. Bei so einer Menschheit wie wir sie bisher beschrieben haben auch kaum zu erwarten. Gott musste kräftig nachhelfen damit die Menschen seinen Willen erfüllen, und das lief so ab: **11,1-4** ... vier Stichworte, zunächst zwei zum Verhalten der Menschen, dann zwei zu ihrer inneren Einstellung, ihren Beweggründen dabei.

1. Sie bauen eine Stadt.

Wofür stehen Städte? Für Sicherheit, Geselligkeit, für Macht und Stärke, Arbeit, wirtschaftliche Möglichkeiten, Kultur, „da ist was los“. Städte haben etwas Ambivalentes an sich, denn all diese Dinge sind an sich nicht schlecht, auch werden nicht überall in der Bibel Städte so negativ dargestellt wie hier Babel. Aber Städte bieten Menschen viel mehr Möglichkeiten mit einem leeren Herzen und einer

leeren Seele zu leben ohne es zu merken, oder es gut überspielen zu können: Arbeit, Hektik, pausenlose Aktivität, Partys, Konzerte, Karnevalsumzüge, viele menschliche Kontakte, Unverbindlichkeit, man ist keinem Rechenschaft schuldig, auf dem Dorf läuft das anders ab.

Andererseits, aus christlicher Perspektive sind Städte Orte wo viel mehr Menschen dicht gedrängt leben, die alle Jesus brauchen. Deshalb ging Paulus bevorzugt in Städte und ist dort viel länger geblieben als in kleineren Orten.

2. Sie bauen einen Turm, der bis an den Himmel reichen soll.

Die Stadt Babel soll ein Symbol für menschliche Stärke und Tatkraft werden. Sie bauen eine Stadt bis an den Himmel! Sie haben einen ehrgeizigen Plan! Wollen sie Gott Konkurrenz machen? Aus eigener Kraft sich den Weg in den Himmel erarbeiten?

Für mich ist der Turm zu Babel ein Symbol für alle Religionen, mit denen sich die Menschen den Weg zu Gott und in den Himmel verdienen wollen. Sie verkaufen Bausätze für Himmelsstürme. Komplett mit Anleitung: so wird's gemacht – Punkt 1, Punkt 2 ... So baust du deinen persönlichen Turm zum Himmel, so verdienst du dir den Weg ins Paradies.

Religion war zu allen Zeiten populär und ist es bis in unsere Zeit. Denkt nicht, dass die Menschen Gnade lieben. Denn wenn ich Gottes Gnade annehme, muss ich zugeben, dass ich jemanden bin, der Gnade braucht, der sich selbst nicht retten kann; ich bin hilflos und brauche einen Retter. Wer sagt das schon gerne von sich?

Die Menschen bauen einen Turm bis an den Himmel, der von weitem sichtbar sein soll. Jeder, der unterwegs ist nach Babel soll merken: hier wohnen schlaue und tüchtige Menschen. Das deutet schon ihre innere Motivation dabei an:

3. Sie wollen sich einen Namen machen

Fragt man junge Menschen was sie für Ziele im Leben haben, dann sagen doch viele, dass sie irgendwann berühmt sein wollen. Ihr Name soll überall bekannt werden. Ist das schlecht? Was ist das Problem dabei?

Bei wem wollen sie sich einen Namen machen? Bei anderen Menschen. Es geht also um die grundsätzliche Frage: bei wem suche ich Lob und Anerkennung, bei Menschen oder bei Gott.

Das Lob von anderen unvollkommenen Menschen macht uns glücklich? Nicht wirklich, denn es wird wie eine Droge, die ich immer wieder verabreicht bekommen muss um zu überleben. Der Bühnenmensch muss auf die Bühne auch wenn es ihn schon fast umbringt und er Drogen nehmen muss um es auszuhalten. Dabei macht Lob und Anerkennung von Menschen unsere Seele nicht satt!

Jesus stellte den Menschen seiner Zeit eine Frage: „Wie solltet ihr auch glauben können? Bei euch ist jeder darauf aus, von den anderen Anerkennung zu bekommen; nur die Anerkennung bei dem einen, wahren Gott sucht ihr nicht.“

Joh. 5,44 (NGÜ)

Und Johannes schreibt: „Es gab allerdings sogar unter den führenden Männern viele, die an Jesus glaubten. Aber wegen der Pharisäer bekannten sie sich nicht offen zu ihm;

sie mussten befürchten, aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden. Es war ihnen wichtiger, ihr Ansehen bei den Menschen nicht zu verlieren, als bei Gott Anerkennung zu finden. **12,42-43** (NGÜ)

„Sich einen Namen machen“ heißt Anerkennung bei anderen Menschen zu suchen, und das verträgt sich nicht mit dem Glauben an Jesus. Entweder sucht man bei den Menschen Anerkennung oder bei Gott.

Der biblische Weg ist immer umgekehrt. Davon hören wir gleich nächste Woche wenn es um den Urvater des biblischen Glaubens Abraham geht. Er will Gott ehren indem er ihn gehorcht und alles tut, was ihm befohlen wird. Im Gegenzug sagt Gott zu Abraham: Ich werde **dir** einen Namen machen! Wo auf der Welt ist dieser Name nicht bekannt? So läuft es bei Gott.

Und in Philipper 2 steht von unserem Herrn: „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.“

Nur dieser Name ist wirklich wichtig, der Name Jesu Christi, denn in diesem Namen gibt in Rettung und Heilung und Vergebung und Versöhnung mit Gott und Menschen. Die Menschen, die sich selbst einen Namen machen wollen können mit diesem Namen nichts anfangen.

4. Sie wollen nicht zerstreut werden.

Gottesfürchtiger sind die Menschen nicht geworden. Gott sagt den Menschen: esst nicht von diesem Baum. Da wird gerade der Baum für die Menschen interessant. Er sagt: zerstreut euch über die ganze Erde! Da finden sie es

gerade wichtig, sich nicht zu zerstreuen. Wäre es besser gelaufen wenn Gott gesagt hätte: bleibt alle schön zusammen, zerstreut euch nicht über die Erde. Bleibt alle an einem Fleck! Dann hätten sie sich wohl aus Trotz über die Erde zerstreut.

Wäre vielleicht eine alternative Erziehungsmethode oder? Putzt euch nicht die Zähne! Wäscht euch auf keinen Fall Hände! Wäre einen Versuch wert oder? Natürlich nicht im Ernst. Aber bei der menschlichen Natur denke ich manchmal, dass es praktischer und fruchtbarer wäre sich auf dieser Weise den menschlichen Trotz zu Nutze zu machen.

V. 5 – 9 ...

Am Anfang bekommen wir biblischen Humor mit, feine Ironie: Gott kommt vom Himmel herunter um sich den Turm anzuschauen, die die Menschen gebaut haben. So weit sind sie mit ihrem ehrgeizigen Plan gekommen. Wie Kinder die sich vornehmen, mit Stöcken aus dem Wald einen Damm zu bauen um die Spree aufzuhalten.

Wir sind heute schon viel weiter, können gewaltige Bauwerke hinstellen, unser Wissen hat sich millionenfach erweitert. Aber meistens ist es doch so: mit jeder Frage, die wir beantworten, eröffnen sind 100 oder 1000 weitere Fragen. Für den ewigen, allmächtigen Gott sind wir keine Konkurrenz.

V. 6 ... warum steht es dann hier so? Hat Gott Angst, dass die Menschen ihm zur Konkurrenz werden? Oder ist er ein Despot, der unbedingt seinen Willen durchsetzen muss?

Ich sagte ihr sollt euch zerstreuen, also werdet ihr euch zerstreuen! Hugh, ich habe gesprochen!

Gott hat keine Angst vor den Menschen, aber Angst um die Menschen. Um das, was passiert, wenn er nicht dazwischen geht und sie bei ihrem Wahn und ihrer Selbstüberschätzung bremst. Es geht um Schadensbegrenzung.

Viele klagen Gott an und fragen: warum verhindert Gott das Böse nicht? Ich bin davon überzeugt, dass Gott pausenlos in unserer Welt Böses verhindert, uns vor uns selbst schützt, sonst hätten wir uns schon längst selbst zerstört, mit Atombomben in die Luft gejagt. Aber wollte Gott alles Böse verhindern, dann müsste er die Menschheit wieder vernichten wie damals bei der Sintflut. Aber er hat versprochen, dass er das nicht tut.

Gott grenzt die Möglichkeit der Menschen ein, sich in eine ungesunde Richtung zu entwickeln. 1. Er begrenzt ihr Alter auf 120 Jahre. 2. Er teilt die Menschen in kleinere Gruppen auf (durch die Sprachverwirrung). 3. Er setzt Regierung ein, die „das Schwert tragen“ um die menschliche Bosheit einzudämmen. So betreibt Gott bei uns Menschen Schadensbegrenzung.

Ein ziemlich pessimistisches Bild, sagt einer. Das soll ich über mich glauben? Das stärkt nicht gerade mein Selbstbewusstsein! Wer die Geschichte studiert und kennt wird wissen, dass es tatsächlich so ist. Alles Dichten und Trachten ...

Ein Jude Namens Marx klaut aus der Bibel ethische Werte und baut daraus eine neue Religion, eine neue Staatsform

den er Marismus-Leninismus nennt und findet Millionen Anhänger, die mit seinen Ideen ein neues, weltweites Reich aufbauen wollen, ein Paradies auf Erden, nur ohne Gott! Die Menschen bauen sich einen Turm bis zum Himmel, zeigen wie fähig und wie edel sie sind.

Was wurde draus? 70 Jahre Kommunismus, 70 Millionen Tote. Eine ganz schön ernüchternde Rechnung.

Und doch kehrt dieser menschliche Traum, der sich immer in ein Alpträum verwandelt in leicht veränderter Form immer wieder. In Unserer Zeit so:

Eine Weltsprache, eine Weltregierung, eine Weltwirtschaft, eine Weltbank, ein weltweites Zahlungssystem (ohne Bargeld), eine Weltreligion, keine Grenzen und keine Nationen mehr.

Wir stehen als Christen für Einheit und Versöhnung unter allen Völkern, ja, aber unter Jesus Christus als Herrn und Haupt seiner Gemeinde! Alle Formen dieser Vision die ohne Gott auskommen wollen enden irgendwann mit Babel 2.0 = Reich des Antichristen.

Es kommt auf uns zu, davon bin ich überzeugt, wenn Gott es zulässt. Aber dieser Einheitsreich wird das Kommen des Antichristen einläuten und keine paradiesischen Zustände. Deshalb, wenn heute Länder und Nationen sich wieder auf das eigene Volk besinnen, verstärkt die eigenen Grenzen sichern wollen, ist das nicht unbedingt so tragisch. Vielleicht ist es das Beste, was uns passieren kann, weil es das Kommen des Antichristen wieder eine Zeit lang hinauszögert.

Das war schon eine Menge zu verdauen, nicht wahr? Gibt es hier im Text nur schlechte Nachrichten? Wo bleibt die Gnade, das Evangelium? Was macht Gott aus all den Völkern und Sprachen und Nationen, die letztlich ein Resultat der menschlichen Sünde und Überheblichkeit sind? Er führt aus jeder Volksgruppe Menschen zum Glauben an Jesus Christus.

„Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei unserm Gott, der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!“ **Off. 7,9-10**

Aus Zerstreuung und Zersplitterung wegen der menschlichen Sünde wird Einheit und Versöhnung alle Völker und Sprachen unter dem einen Haupt, Jesus Christus. Alle Loben gemeinsame Jesus Christus, das macht Gott aus Babel, zu seiner Zeit und auf seiner Weise.

Ich mit einem Appell, mit einer Ermahnung heute Morgen abschließen. Ich gehe vom Geschehen damals zu Babel aus und stelle zu uns heute einen Vergleich an.

Denn wir bauen auch gerne Städte und Türme, oder? Wir bauen uns gerne Kirchen und Gemeindehäuser wo wir uns treffen können, wo wir uns versammeln und uns in der Gemeinschaft wohl fühlen.

Und das will ich nicht kritisieren, versteht mich nicht falsch. In einer atheistisch geprägten Stadt wie Cottbus, wo so wenig Menschen Jesus nachfolgen brauchen wir das auch

dringend: einen Ort, wo wir mal unter uns sind, uns ermutigen, füreinander beten (sollten wir öfters machen), uns stärken für die Woche, die vor uns ist.

Aber dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Gott auch zu uns sagt: seid fruchtbar und vermehrt euch! Das gilt natürlich in Bezug auf Familie und Kinder, und wir ehren Gott wenn wir in unserer verwirrten Welt das biblische Modell von Vater, Mutter, Kind leben, gegen die antgöttliche Verwirrung unserer Zeit.

Aber von unserem Herrn haben wir einen ganz ähnlichen Auftrag bekommen: „Geht hinaus in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker.“ Wir sollen fruchtbar sein und uns vermehren, auch im geistlichen Sinne. Wir sollen geistliche Kinder zeugen, sozusagen, indem wir Menschen in die Nachfolge Jesu rufen.

Eine gute Gelegenheit bietet uns dazu die Pro Christ Woche, die in ziemlich genau einem Monat beginnt. Jeden Abend wir hier in unserem Gemeindehaus Evangelium verkündet. Wenn Menschen kommen und es hören sollen, dann nur wenn sie von uns eingeladen und mitgenommen werden.

Beginne schon jetzt dafür zu beten, dass Gott dir die Augen öffnet für Menschen in deiner Umgebung, die Gott suchen, offen dafür sind, zu einem Pro Christ Abend zu kommen. Wir können keinen bekehren, das kann nur Gott. Aber er möchte und als seine Werkzeuge gebrauchen um Menschen den Weg in die Nachfolge zu weisen. Lass dich von Gott dazu gebrauchen. Lasst euch in die Stadt Cottbus zerstreuen, erfüllt die Stadt und seid fruchtbar und vermehrt euch. Das ist Gottes Wille auch für uns heute. Amen.